19. 55. 8. 5.

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus
Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 3.	16. Januar 1921.	27. Jahrgang.

Schriftleiter: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1.

Der „Hausfreund" erscheint wöchentlich und wird gegen freiwillige Gaben abgegeben, ist zu beziehen nur durch Prediger B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1. — **Selbstkostenpreis** pro Nummer 4 Mark. — **Anzeigenpreis** für die zweigespaltene Kleinzeile oder deren Raum 12 Mk.

Zahlungen nehmen entgegen: für **Polen**: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße 1; für **Deutschland**: Rich. Bräuer, Berlin-Baumschulenweg, Baumschulenstr. 34; für **Amerika**: Rev. G. Freygang, Bentley, N. Dak. — Alle Zuschriften, den Inhalt betreffend, sind an den Schriftleiter zu richten.

Es geht empor!

Es geht empor! o Wonne,
Die da das Herz durchdringt,
Es geht empor zur Sonne,
Die Heil und Leben bringt.

Und ob in Sturm und Regen
Sich auch ihr Glanz verlor,
Aus Wolken strömt der Segen,
Durch Tiefen gehts empor.

Ja, gehts in Trübsalstagen
Durch dunkler Prüfung Tor,
Vom Leid hinabgeschlagen
Darf doch der Glaube sagen:
Heil mir! es geht empor!

Käthe Dorn.

Was gewinnt der Mensch, wenn er glaubet, wie die Schrift saget?

(Schluß.)

Was gewinnt der Mensch, wenn er glaubet, wie die Schrift saget, und was verliert er,

wenn er nicht glaubet?

Wir wollen im nachstehenden kurz das Beweismaterial zusammenstellen, welches uns zeigt, was der Glaube hat und was er kann, wenn er wahr und schriftgemäß ist.

1. Der Glaube nach der Schrift gibt dem Glaubenden Augen zu sehen, was anderen fremd und verborgen ist. (Ebr. 11,1.)

2 Der Glaube nach der Schrift hilft dem Glaubenden aus aller Not (Luk. 8, 40—56 (48—50). Eines Tages stand Jesus in der Schule, von Ungläubigen umringt; Er rief einen Mann zu sich, der hatte eine verdorrte Hand, stellte ihn in die Mitte und sprach: „Strecke deine Hand aus!" und er streckte sie aus." (Mark. 3, 5). Der arme Mann hätte sich beleidigen können und sagen: Herr, du treibst öffentlichen Spott mit mir, denn wenn ich könnte, so hätte ich schon längst meine Hand ausgestreckt. Aber das tut er eben nicht, sondern aufs Wort des Herrn streckt er seine Hand aus, und weil er es im starken Vertrauen und mit voller Gewißheit tat, bekam er dafür eine gesunde Hand zum Lohn.

3. Der Glaube nach der Schrift macht den Glaubenden frei von Sünden (Röm. 3, 24—25. Mark. 2, 5), aber nur dann, wenn der Sünder nicht in seinen frommen Gebärden und Werken, sondern allein durch den Glauben in dem Blute Christi seine Reinigung sucht (1. Joh. 1, 7, Koloss. 1, 14), wie es der Gichtbrüchige zu den Füßen Jesu suchte und auch fand.

4. Der Glaube nach der Schrift rettet den Glaubenden vom Verderben (Joh. 3, 16), aber nur dann, wenn der Verlorene mit der Hand des Glaubens sich an Jesu, den Retter, klammert, gleich wie der Ertrinkende an das ihm zugeworfene Seil, der wird nicht verloren gehen; der Ungläubige aber kommt um.

5. Der Glaube nach der Schrift gibt dem Glaubenden Macht ein Kind Gottes zu werden (Joh. 1, 12. Gal. 3, 26); wer ein Kind und Erbe Gottes werden will, der muß zuerst die Kraft von oben haben, die Kraft des Geistes, die ihren Anfang in der Wiedergeburt nimmt (Joh. 3, 3—5); Gott gibt sie aber nur dann und nur dem, der Jesum, den Sohn Gottes, als seinen Heiland persönlich annimmt.

6. Der Glaube nach der Schrift macht den Glaubenden selig (Mark. 16, 16), aber nur unter der Bedingung, daß er der Apostolischen Predigt und dem Apostolischen Befehl Glaubensgehorsam leistet. Der Ungläubige wird verdammt werden.

7. Der Glaube nach der Schrift gibt dem Glaubenden den süßen Frieden mit Gott (Röm. 5, 1), den Frieden aus Gott, den Frieden in Gott und den Frieden mit Gott, der den Glaubenden ewig selig macht.

8. Der Glaube nach der Schrift gibt dem Glaubenden das ewige Leben (Joh. 3,36. 5,26). Das ist das Leben, welches aus Gott strömt, in Gott pulsiert und für Gott wirkt.

9. Der Glaube nach der Schrift macht den Glaubenden frei vom Endgericht (Joh. 3, 18), weil er in Christo Jesu geborgen ist (Röm. 8, 1), der an seiner statt schon gerichtet und verdammt ward (Röm. 8, 3. Gal. 3, 13), und weil auch er in Reue und Buße sich selber gerichtet hat (Luk. 15, 18—19).

10. Der Glaube nach der Schrift reinigt dem Glaubenden das Herz (Apg. 15, 9), damit er einst Gott schauen kann (Mat. 5, 8), aber das Auge seines Herzens wird nur dann rein, wenn er der Unreinigkeit seines Herzens bewußt ist und mit dem Psalmisten bittet: „Herr, schaffe in mir ein reines Herz!" Psalm 51, Hes. 36, 26).

11. Der Glaube nach der Schrift gibt dem Glaubenden eine weltüberwindende Kraft, mittelst welcher der Gläubige und aus Gott Geborene die in ihm und unter ihn liegende arge Welt überwindet. (1. Joh. 5, 4).

12. Der Glaube nach der Schrift füllt den Glaubenden mit dem Strom des geistlichen Lebens (Joh. 7, 38), und das mit solcher Fülle und Stärke, daß keine Macht dieselbe zu hemmen vermag. Eher könnte man die Weichsel durch einen Damm in ihrem Lauf aufhalten, als den Geisteszug und -Trieb in dem Herzen eines kindlich gläubigen Christen zu unterdrücken. Er hat so viel Lebenskraft in sich, daß er auch für andere Zeit hat zu leben und zu sorgen.

13. Der Glaube nach der Schrift zeigt dem Glaubenden die Herrlichkeit Gottes (Joh. 11, 40) wie sie der sterbende Stephanus (Apg. 7) und alle Märtyrer gesehen haben, die ob der Herrlichkeit Gottes, die sie sahen, alle ihre Schmerzen und Todesbitterkeit vergaßen.

Und was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz und der Raum zu enge werden, wenn ich alle Bibelstellen, die uns den Schatz im Glaubensacker vorhalten, anführen sollte, aber dem aufrichtigen Gottsucher genügen schon die oben angeführten, die dem wahrhaft Glaubenden großen und ewigen Gewinn bringen können.

Darum wisse o Mensch, wer du auch seiest, Gott siehet nach deinen Glauben (Jerem. 5, 3), ohne welchen du Gott nicht gefallen kannst (Ebr. 11, 6), denn: „Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben (aus Gott) nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm" (Joh. 3, 36). Darum warnt auch Jesus mich und dich, wenn er sagt: „So ihr nicht glaubet, daß ich's sei, so werdet ihr sterben in euren Sünden." (Joh. 8, 24).

Damit verliert der Ungläubige alles, was irgend ein Mensch verlieren kann, dagegen gewinnt der Schriftglaubende mehr, als es das Herz fassen, die Zunge aussprechen und eine Hand beschreiben kann (Jesaj. 64,3. 1. Kor. 2,9).

Wie erlangt man solchen Glauben?

Der selig- und gerechtmachende Gottesglaube, den wir oben betrachtet haben, ist kein Schulprodukt, kein Katechismuswerk und auch keine elterliche Erziehungskunst, sondern eine große Gabe Gottes (2. Petr. 1, 1), welche allein dem fleißigen Versammlungsbesucher (Ebr. 10, 25), dem lernbegierigen (Apg. 10, 33) und nach evangelischer Lehre dürstenden Herzen gegeben wird, denn: „Der Glaube kommt aus der Predigt" (Röm. 10, 17).

Der Glaube ist eine wunderbare Kraft,
Weil er in den Toten Leben schafft;
Der aus dem Worte Gottes fließt,
Den Himmel öffnet, die Hölle schließt.

Der mit finstern Mächten ringt,
Und alles unter seine Füße zwingt.
Der ewig mich mit Gott verband,
Und hält mich fest in seiner Hand.
Hast du solchen Glauben, Herz,
Der dich zieht nach himmelwärts?
Dann danke Gott für diese Gabe
Und bleibe treu bis hin zum Grabe.

Jan.

„Die, so im Elend sind, führe ins Haus."

Jes. 58, 7.

In allen Staatskirchen und in den freikirchlichen Gemeinschaften wird ein wohlorganisiertes, weitverzweigtes Diakonissenwerk mit Krankenanstalten und Stationen getrieben und viel Fleiß daran gewandt, diesen Arbeitszweig immer mehr auszudehnen.

Unsere Geschwister in allen Ländern tun ihr Bestes, um auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge nicht hintenan zu bleiben.

Vor mir liegt der Bericht über „Das baptistische Diakonissenwerk in Deutschland", dem zu entnehmen ist, daß das Werk in den verflossenen 33 Jahren seines Bestehens einen bedeutenden Aufschwung erfahren hat. Im Jahre 1887 war mit einer Schwester der Anfang gemacht und heute sind es 300 an der Zahl, die der leidenden Menschheit dienen. Jetzt haben sich die 3 bestehenden baptistischen Diakonissenhäuser zu einem Zweckverband zusammengetan, um die Leistungsfähigkeit der Heime zu erhöhen und sie zur größeren Entfaltung zu bringen und ihre weitere Entwicklung anzubahnen.

Auch wir in Polen haben ein Diakonissenhaus in Lodz, aber die Kriegszeiten haben es an der Entwicklung gehindert. Es liegt jetzt aber an uns, den Ausbau unserer Diakonie in unserem Bunde zu fördern und die hierzu nötigen Schritte glaubensfreudig und schaffenswillig zu wagen.

Die Welt ist so liebearm, so fürsorgebedürftig, es gibt so viele Kranke, Gebrechliche und Entgleiste. Die Schwestern aber kommen in eine so enge Berührung mit dem Volk, mit arm und reich, hoch und niedrig, mit den Einfältigen und Weisen, bei ihrer Krankenpflege und ihrer Betätigung in der Gemeinde, wie kein anderes Gemeindeglied. Es ist daher unsere heiligste Pflicht in Polen, nach dem Vorbilde der neutestamentlichen Gemeinden, die vorhandenen Kräfte und Mittel zu sammeln und heben und nach bester Möglichkeit den gesunden Ausbau des gesamten Diakonissenwerkes zu bewerkstelligen.

Mitarbeiter im Weinberge des Herrn in Polen sollten diesen Arbeitszweig, da er von unberechenbarer Bedeutung für die gesamte Entwicklung unseres gesamten Werkes ist, ganz besonders im Auge behalten. Die Gemeindeleiter dürften der Frage mutig ins Auge schauen, ob an ihren Orten eine solche Segensstätte nicht ins Leben gerufen werden könnte, die leitenden Kreise in unserem Bunde könnten leicht alle noch bestehenden Vorurteile auf diesem Gebiete heben und die genaue Besprechung einer planmäßigen Ausdehnung der Arbeit, in den Bundesgemeinden Kongreßpolens, im Posenschen mit Pomerellen tunlichst bald herbeiführen.

Ganz besonders laut ergeht der Ruf an unsere, mit so reichen Gaben vom Herrn ausgestattete, weibliche Jugend, die in erster Linie von Gott dazu berufen ist, seine Mitarbeiterin zu sein im Punkt dem Elend abhelfender Liebe. Es sind entschiedene Jüngerinnen Jesu nötig, deren Wandel eine Predigt ist und deren Wesen fruchtschaffend wirkt für die Ewigkeit. Sie sollen bei der Säuglingspflege, Lungenfürsorge, Armenpflege, Kriegsbeschädigtenfürsorge, Einladungs- und Schriftenmission, in Jungfrauen- und Frauenvereinen ihren Bekehrungseifer bekunden. Wo sind solche? Da liegt es auf der Hand, daß den Vereinsleiterinnen und den erfahreneren Schwestern in der Gemeinde die Aufgabe erwächst, Umschau zu halten, die Bescheidenen zu ermutigen und für die geeigneten Schwestern zu beten, daß der Herr ihnen Freudigkeit schenkt, für diesen abgesonderten Dienst ihr Leben zu weihen.

Es gibt Jungfrauen von beweglichem Temperament, die nach ständiger Abwechslung streben; es gibt stille, sanfte Wesen, stets dienstbereit — an jene und diese ergeht der Ruf des Herrn: „Gehet hin!", dann antwortet: „Hier bin ich, sende mich!" Es gibt solche ohne Selbstvertrauen, solche, die sich für ungeschickt halten: o, fasset Mut, denn „der Herr ist in den Schwachen mächtig"; wieder andere vernehmen laut in ihrer Brust die mahnende Stimme, in die Reihen der Diakonissinnen einzutreten und nur ihr selbstsüchtiges „Ich" hält sie ab: o, verstocket eure Herzen nicht, so ihr seine Stimme höret". Es mache jeder, den es angeht, Gebrauch von der Anzeige des Diakonissenhauses „Tabea" zu Lodz, Nawrot 26 —

Gebrauch laut Nr. 11/12 des „Hausfreundes".

Mögen diese kurzen Worte zum Nachdenken manche Jungfrau bewegen, die baptistischen Familien von der Wichtigkeit der Arbeit überzeugen, den Gemeindeleitern hierin ihre Aufgabe vors Auge führen und die, die es angeht, zu tatkräftigen Entschlüssen anfeuern. Meine Hoffnung aber geht dahin, daß über kurz oder lang neben „Tabea" andere Diakonissenhäuser entstehen, in jeder Gemeinde eine Gemeindeschwester angestellt wird und für das Diakonissenwerk noch eine Blütezeit anbricht.

Wer will mit mir dafür beten? K. Libal.

Protokoll

über die Vereinigungs-Konferenz in Polen

am 1. und 2. November 1920 in Zdunska-Wola.

(2. Fortsetzung.)

3. **Kicin** — Br. Brechlin: „Die Geschwister haben noch immer mit der irdischen Not zu kämpfen. Oft will ihnen der Mut sinken und bange Klageworte entwinden sich ihren Lippen: „Herr, wo will es mit uns hinaus!" Mit Hilfe aus Amerika ging die Gemeinde fleißig an die Wiederherstellung ihres Gotteshauses und hoffte, bis zum Herbste damit fertig zu werden. Doch, da türmten sich wieder schwere Gewitterwolken auf. Kicin und die Umgegend wurde der Tummelplatz der Bolschewisten. — Die Geschwister haben in dieser Zeit viel leiden müssen. Viele haben ihre Pferde und Wagen verloren, andere sind ihrer Kleider und des Geldes beraubt worden, die Keller und Böden geleert, so daß ihnen der Mut gänzlich gesunken und auch infolgedessen der Bau der Kapelle stehen geblieben ist.

Ich bereiste und bediente die Gemeinde das ganze Jahr hindurch. Die meisten Wege machte ich zu Fuß; wenn es auch oft schwer war, so tat ich es doch als für den Herrn." —

4. **Kondrajec** — Br. Edm. Eichhorst: „Da ich erst seit Juni in der Gemeindearbeit stehe, kann ich auch nur teilweise einen Bericht erstatten. — So viel ich Einblick gewonnen habe, finde ich, daß bei den meisten Mitgliedern geistliches Leben und Interesse für Gottes Sache vorhanden ist. Die Versammlungen werden auch von Fremden besucht. Zehn Seelen durften wir die Bruderhand reichen, die auf die Taufe warten. —

Unsre Jugend macht mir viel Freude und berechtigt zu guten Hoffnungen. —

In der S.-Schule ist reges Leben und auch unsre Gesangvereine bemühen sich Gottes Namen schön zu besingen. —

Schwer ist unsre Gemeinde durch den Einfall der Bolschewisten heimgesucht worden. Kaum daß sie sich von der Verbannung nach Rußland ein wenig erholt hatte, verloren viele Familien ihr Vieh und Gespann, andere wieder ihre Kleider und das Getreide, noch andere wurden arg gemißhandelt. —

Manche unsrer Geschwister haben alle Lust zur Arbeit verloren und warten nur, daß sich ein Weg öffnet, um über Land und Meer zu fahren, um eine neue Heimstätte zu gründen. —

Der Ausbau unserer Kapelle ist auch noch nicht vollendet. Das Predigerhaus konnte aus finanziellen Gründen noch nicht in Angriff genommen werden, es soll aber, so der Herr hilft, nächstes Frühjahr damit begonnen werden. Holz ist bereits angefahren. •

Die Gemeinde zählt gegenwärtig 168 Glieder."

5. **Lodz** I — Br. Lenz: „Der Herr denkt an uns und segnet uns." Diese Wahrheit haben wir im vergangenen Jahre reichlich erfahren. Wir hatten reichen Besuch von auswärtigen Brüdern. Es wirkten unter uns die Brüder: Soltau, Sommer und Kelletat aus Pomerellen und haben manche Segensspuren hinterlassen. Der Besuch der Versammlungen war sehr gut und eine Anzahl Seelen bekannte Frieden. Wir hoffen bald ein größeres Tauffest feiern zu dürfen.

Besondere Segnungen wurden uns zuteil durch den Besuch der Prediger-Brüder aus Amerika, die das Wort vom Kreuz in der polnischen, englischen und deutschen Sprachen verkündigten.

Das wichtigste Ereignis in der Gemeinde ist die Einführung des Br. Lenz als Prediger unserer Gemeinde. Am 1. Pfingsttage geschah die Einführung. Jerusalem wird gebauet und die Verjagten in Israel kommen wieder zusammen.

Außer dem Gemeindeorte wird an 2 Plätzen jeden Sonntag Gottes Wort regelmäßig verkündigt. Außer den zwei angestellten Missionsarbeitern helfen noch mehrere Brüder mit, das Netz des Evangeliums auszuwerfen.

Unsre Vereine und S.-Schulen bestehen und sind ein Segen in der Gemeinde. Auch der Frauenverein und das Diakonissenheim „Tabea" tragen viel dazu bei, die Not unter den Armen und Kranken zu lindern.

Dem Herrn für alles die Ehre!"

6. **Lodz** II — Br. Götze: „Wir jubeln und jauchzen ob der Hilfe, die uns in diesem Jahre vom Herrn worden ist. Das Gemeindeleben ist in allen seinen Zweigen: dem Gesangverein, dem Jugendverein, der S.-Schule, der Bibelklasse, dem Frauenverein, rege. Einer Zunahme von 21 Mitgliedern steht eine gleiche Abnahme durch Entlassung und Auswanderung gegenüber, so daß die Mitgliederzahl auf 231 Seelen stehen geblieben ist. Unsere Schuldenlast ist mit amerikanischer Hilfe bis zur Hälfte getilgt. Wir schauen freudig himmelwärts und hoffen das Beste." —

7. **Pabianice** — Br. Fester: „In der Gemeinde ist viel zu wünschen. Wir haben keinen Zuwachs zu verzeichnen, hoffen aber, daß bald Seelen hinzukommen werden. Bis jetzt verrichte ich in der Gemeinde nur halbe Arbeit, werde aber in Kürze nach P. hinüberziehen und hoffe, daß es besser werden wird.

Die Station Kuruwek hat sich der Gemeinde Zelow angeschlossen. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 210 Mitglieder.

8. **Petrikau** — Br. Krüger: „Mit des Herrn Hilfe durfte ich ungehindert den Samen des Wortes Gottes in Petrikau und auf allen Stationen ausstreuen. — Einige Brüder halfen hierinnen, sowie in der S.-Schule und den Vereinen fleißig mit. Wenn auch der Segen des Höchsten sich nicht in mächtigen Strömen über uns ergoß, so war doch das Träufeln recht köstlich. Mit zwei gläubig gewordenen Seelen durfte ich in das Wassergrab steigen; 3 Mitglieder entriß uns die Sünde; zwei vertauschten die Fremde mit der ewigen Heimat und 10 Mitglieder gingen mit Scheinen ins Ausland. Mit 137 Insassen segelt unser Gemeindeschifflein unter der Leitung seines bewährten Steuermannes, Jesu Christi, dem ewigen und seligen Hafen zu." —

9. **Radawczyk** — Br. Krüger: „Durch den Wegzug des Br. A. Knoff ist die Gemeinde predigerlos und hat viel gelitten. Sobald ich einen Waggon bekomme, gedenke ich nach dort zu ziehen und die Gemeindearbeit zu übernehmen." —

10. **Rypin** — Br. E. Wenske: „Der Herr war mit uns im verflossenen Jahre. 155 Glieder hatte die Gemeinde bei der vorjährigen Konferenz. Gesegnete Bibeltage, die von den Brüdern Soltau und Sommer geleitet wurden, brachten uns 13 Seelen als Frucht ein und die durch die Taufe der Gemeinde hinzugetan wurden. Gegenwärtig ist unsre Zahl auf 160 Mitglieder gestiegen. Der Einfall der Bolschewisten hat auch unsrer Gemeinde erhebliche Verluste beigebracht.

Anfang November gedenkt unsre Station Glowinsk — der frühere Gemeindeort — sein 25jähriges Fest der Kapelleneinweihung festlich zu begehen. Der betagte Br. H. Aßmann hält noch immer des Kreuzes Panier hoch und steht dieser Station nach Kräften vor.

Daß der Herr Seine Segenswellen stärker und höher über uns gehen lassen möge, ist unser Gebet." — Forts. folgt.

Werkstatt

„Hm, nur einige ‚Spähne und Schnitzel' für kräftige Jünglinge und starke Jungfrauen," so murmelte mancher vor sich hin, als er die Weihnachtsnummer öffnete. Über diese Weihnachtsenttäuschung ließ sich hier und da ein kleiner Stoßseufzer hören, der über Felder und Wälder auch an das Ohr des Werkmeisters gedrungen ist.

Dem Werkmeister ist schon beim Schnitzeln und Hobeln und beim Sammeln der Spähne warm geworden, aber beim Brennen der Spähne noch einmal und zwar diesmal vor lauter Freude. Merkt ers doch, daß da Leute sind, die viel Hitze und große Wärme benötigen. Ja, wenn die Lieben, die an Wäldern und Wiesen wohnen, wüßten, wie große Sorge dem Städter das Herbeischaffen des Brennmaterials bereitet, wie froh er für Spähne und Schnitzel ist, die er in den Ofen stecken kann, um sich dabei zu erwärmen, sie würden mehr Mitleid haben; besonders Mitleid aber mit dem Werkmeister, der für einige Tausend heitzen soll. Dieser Tage aber traf von einem mitfühlendem Herzen ein so großer Balken ein, so daß er für die Transportgesellschaft unserer Postverwaltung zu schwer war und daher auf direktem Wege übermittelt werden mußte. Der Werkmeister hatte tatsächlich daran zu tragen und freut sich nun, ihn bald auf die starken Schultern der Jungen und Alten zu legen. — Weitere Ladungen von Balken und Klötze, die die Tasche des Postboten füllen, sieht der Werkmeister mit Freuden und Dankbarkeit entgegen.

* * *

„Ach, dieser anhaltende Regen, dieses abscheuliche Wetter, diese schmutzigen Wege", so brummte ein Weißbärtiger an einem finsteren Abend vor sich hin, als dicht hinter ihm der Werkmeister auf dem Wege war, in einer dunklen Seitenstraße um ihr Seelenheil bekümmerte Herzen aufzusuchen. Als der Werkmeister dem Alten sagte, es hätte doch erst kaum begonnen zu regnen, daß die Landleute auf diesen

Regen schon lange gewartet und daß, wenn Gott den Regen einhalten würde, wir im nächsten Jahr kein Brot hätten . . . da seufzte der Alte schwer auf und sagte: „Ja, das ist ja alles war, aber — meine Schuhe, die haben Löcher und da geht das Wasser rein und raus". Ja, das ist eine andere Sache, die löchrigen Schuhe und die dünnen Kleider, da dringt der Regen durch und das ist den Knochen nicht angenehm. — Und die Zahl derer, die mit löchrigen Schuhen (ohne Galoschen) und leichten Kleidern umhergehen, ist sehr groß. Gehört doch heute ein Vermögen dazu, ganze Schuhe und warme Kleider zu kaufen. Selbst bei 10—15.000 Mk. monatlicher Einnahme, will es einer größeren Familie, mit viel löcherigen Schuhen, fast unmöglich sein, alle „Löcher" zuzustopfen.

Vieler Augen sind nach Amerika gerichtet, wo warme Kleider, Wäsche und Schuhe für die Notleidenden in Polen gesammelt werden. Schade nur, daß der Wassergraben so breit ist und es so lange dauert, bis sie kommen, denn viele warten sehnlichst darauf und flehen: ach, käm's doch bald. Der Werkmeister aber darf den lieben Lesern sagen, daß die Amerikaner schon fleißig packen und versenden, so daß er bald wird berichten können: Warme Kleider und Wäsche und ganze Schuhe sind da! Möchten die Sendungen nur vor einem zu frühen Aus- und Umpacken verschont bleiben; darum wollen wir Gott bitten.

* * *

Von großen Erdbeben berichtet die Tagespresse. So fand ein katastrophales Erdbeben in China statt. Ein Telegramm aus Shanghai, datiert vom 22. Dezember, teilt mit, daß in der Provinz von Kanau, welche schon durch die Hungersnot schwer heimgesucht worden ist, infolge eines schweren Erdbebens am 16. Dezember 2000 Personen ums Leben gekommen sind.

Ferner haben auch in Argentinien heftige Erderschütterungen stattgefunden. Eine Funkenmeldung aus Buenos-Aires besagt, daß während eines Erdbebens in Mendora 6000 Menschen ums Leben gekommen sind. Die Materialschäden beziffern sich auf 50 Millionen Pesetas. Die Straßen in einigen Provinzen wurden durch tiefe Erdsenkungen unterbrochen, aus welchen Bäche von kochendem Wasser hervordrangen.

Jesus aber sagt: Es werden sein Erdbeben hin und wieder. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

* * *

Noch immer wartet der Werkmeister:

1. Auf Anträge, Vorschläge und Einladung zwecks Abhaltung einer S. Schul- Lehrerkonferenz oder Lehrkursus. (Siehe „Hausfreund" Nr. 27.)
2. Auf Zusendung von Zeitschriften, Büchern in russ. Sprache resp. Gaben zur Anschaffung von Büchern für unsere russischen Glaubensgenossen in Rowno. Siehe „Hausfr." Nr. 13 u. 30.
3. Auf die Weihnachtsgaben für den Überfallenen Bruder in Zyrardow. (Siehe „Hausfr." Nr. 30)

Wer erfüllt seine Pflicht und erleichtert dem Werkmeister seine Aufgabe?

Gemeinden

Auf Wiedersehen!

So Gott Gnade gibt, gedenke ich am 30. Dezember d. Js. in Gemeinschaft mehrerer Kinder Gottes von Hamburg aus mit dem Schiff „Argentinia" die Reise nach Südamerika anzutreten, um in Argentinien Umschau zu halten, ob dort der Herr etwa seinen Kindern noch eine Zufluchtsstätte aufbewahrt hat. Ich gedenke im Laufe des Monats Mai nächsten Jahres die Heimat wieder zu grüßen und dann auch den lieben „Hausfreund"-Lesern Näheres über das Resultat der Orientierungsreise mitzuteilen. Der Herr aber gebe Gnade zu unserer Reise! In der Hoffnung eines frohen Wiedersehens grüßt in Jesu verbunden Hugo Kelletat.

Alexandrow.

Am 12. Dezember durften wir 8 Seelen auf ihr Bekenntnis hin in Christi Tod taufen; 2 davon waren aus Ozorkow. Es war eine große Versammlung, die dem Worte Gottes lauschte und mit der Taufwahrheit bekannt werden konnte. Kamen auch viele aus Neugier, so bitten wir, der Herr möge sein Wort an aller Herzen segnen. Weitere Seelen haben sich bereits zur Taufe gemeldet und hoffen wir bald wieder einige der Gemeinde hinzutun zu können.

E. Kupsch.

Warschau.

Ueberfall. Am Abend, den 23. Dezember, begab sich Br. R. von Warschau in ein nahegelegenes Dörfchen zum Schwager, um dort etwas Milch für die bevorstehenden Weihnachtstage zu besorgen. Unterwegs begegneten dem Bruder 2 mit Revolver bewaffnete Männer, die ihn mit dem Tode drohten, falls er nicht sofort alles das abgeben werde, was er bei sich hat. Der Bruder bat die Mörder, ihm doch das Leben zu lassen, indem er ihnen erklärte, daß er Vater von kleinen Kindern sei. Sie aber wichen auf keinen Schritt zurück, richteten vielmehr die Waffe auf seine Brust, auf ihre Forderungen bestehend. Der Bruder war daher gezwungen abzugeben und zwar: sein Geld (etwa 1000.— Mk.), die Taschenuhr und Wintermantel mit Pelzkragen. Die Räuber schossen in die Luft und entfernten sich. Der Schaden des Bruders beträgt etwa 20.000.— Mk., aber er dankt dem Herrn, daß er mit dem Leben davongekommen ist.

G.

Für unsere Jugend

Reisebericht.

Auf der Jugendkonferenz in Zdunska-Wola erhielt ich vom Komitee den Auftrag, der Jugend in unseren Gemeinden zeitweilig als Missionar zu dienen. Ich begab mich daher auch sofort nach der Konferenz auf die Reise, um zunächst den Kiciner Kreis zu besuchen. Mit Br. E. Wenske fuhr ich nach **Rypin**, wo wir am 4. November glücklich eintrafen. Im gastlichen Heim der lieben Geschwister Wenske fand ich freundliche Aufnahme. Sonntag, den 7. 11. feierte die Station Glowinsk das 25 jährige Bestehen ihrer Kapelle. Es waren gesegnete Stunden, die wir hier verleben durften. Auch Br. Sommer, aus Neubrück, war herbeigeeilt und half des Herrn Ruhm erhöhen. Zwar war es uns nicht möglich als Jugendverein zusammen zu kommen, doch fand ich in der Gemeinde eine lebensfrohe und recht begeisterte Jungmannschaft vor. Konnte auch in den Versammlungen ein Wort für unsere Jugend einlegen.

Mein nächstes Reiseziel war **Kondrajetz**. Am 19. November traf ich in Ciechanow ein von wo aus mich Br. H. Truderung nach meinem Bestimmungsorte brachte. Sonntag vorm. konnte ich der Gemeinde mit dem Worte Gottes dienen. Nachmittags kam die Jugend zusammen. Mein Herz jubelte, als ich die schöne Schaar jugendlicher Herzen vor mir sah. So manch praktischer Gedanke konnte gegenseitig geäußert und verschiedene Fingerzeige, die Vereinsarbeit betreffend, erteilt werden. Die Jugend zeigte hier reges Interesse für die Sache des Meisters. Br. E. Eichhorst, als Ortsprediger, und der Kreisvorsteher, Br. Herm. Truderung, geben sich viel Mühe, die jungen Leute weiter zu führen auf dem Wege zum ewigen Ziele und der Herr hat ihre Arbeit mit Erfolg gekrönt. Mehrere Seelen rühmen Frieden gefunden zu haben im Blute des Lammes. — An den Wochentagen durfte ich in einigen Nachbardörfern von der Sünderliebe Jesu zeugen. Der Herr wolle den ausgestreuten Samen Seines Wortes Frucht bringen lassen, das ist mein Gebet.

Sonntag, den 28. weilte ich in **Siemiontkowo.** Vormittag war allgemeine Versammlung; der Nachmittag gehörte der Jugend. Obwohl der Jugendverein hier nicht groß ist, so beweisen sich unsere Jünglinge und Jungfrauen doch als tapfere Streiter Jesu. In der Vereinsstunde konnten Br. H. Truderung und ich der Jugend dienen. Zum Schluß beugten wir uns vor dem Herrn und in heißen Gebeten weihten sich viele dem Heilande zu neuem Dienste. — Montag Abend war in **Laschewo,** einem Dorfe unweit Siemiontkowo, Versammlung. Hier hatten wir die große Freude, mit suchenden Seelen zu beten und auch zu sehen, wie Jesus Sünder selig macht. Preis und Ruhm sei Ihm dafür! — Aus tiefer Herzensüberzeugung singend: „O, es ist so schön errettet zu sein" . . . gingen wir auseinander. Dienstag fuhr ich nach Garwarz und von da nach einem Dorfe **Lipinny,** wo Mittwoch sich eine große Zuhörerschaar einfand. Der Herr gab Kraft zur Verkündigung Seines Wortes und fühlten wir seine Nähe. — Donnerstag und Freitag hatten wir gutbesuchte Abendversammlungen in **Placiszewo.** Hier war früher ein Jugendverein, der jedoch, da sehr wenig Jugend vorhanden ist, jetzt als solcher nicht mehr besteht. Die noch vorhandenen jungen Leute versuchte ich aufzumuntern, ihrem Heilande treu zu bleiben. — Sonnabend fuhr ich nach **Kicin.** Hier sah ich viele Geschwister fleißig beim Bau ihres Gotteshauses beschäftigt. Ihr „Bethel" verspricht eine wahre Zierde in jener Gegend zu werden. Die Lieben freuen sich schon auf den Augenblick, wo sie werden Eingang halten dürfen in die neue Kapelle. Bis dahin finden die Gottesdienste im Hause des Br. Plitt statt. —

Sonntag vor- und nachmittag versammelte sich die Gemeinde nebst vielen Freunden um Gottes Wort. Nachher konnte ich noch ein aufmunterndes Wort der Jugend zurufen. Die Jungmannschaft gibt sich auch hier Mühe, ihrem Meister und der Gemeinde Freude zu bereiten.

Der Herr segne unsere Jugend auch in Kicin!

Montag, den 6. November, besuchte ich die Station **Grabuwiec,** wo vor dem Kriege ein schöner Jugendverein bestand. Nach der Abendversammlung versuchte ich im Aufblick zum Herrn, die hier wohnende Jugend für die Wiederaufnahme der Vereinsarbeit zu begeistern. Und Gott gab Gnade dazu. Es waren 10—12 Jünglinge und Jungfrauen, die in der Kraft des Herrn ihr Vereinsschiff wieder besteigen wollen, umd em Ewigkeitshafen zuzusteuern. Glück zu, ihr Lieben, in Grabuwiec! Der Heiland gebe euch viel Mut und Ausdauer zur **Arbeit.**

Mit dem Besuch obiger Station fand auch meine erste Reise ihren Abschluß. Dienstag früh brachte mich Br. Krüger zur Bahn und Donnerstag d. 9. 11. kam ich glücklich nach Hause. Hatte viel Ursache, Gott zu danken, daß Er Gnade zur Reise und Kraft zur Verkündigung Seines teuren Wortes gab. Möge Gott unsere Jugend segnen und sie brauchbar machen zu Seiner Verherrlichung.

Es grüßt alle Freunde der Jugend mit 2. Thes. 2, 16—17 und empfiehlt sich der Fürbitte Oswald Krause.

Familientisch

Im dreißigjährigen Kriege

kam ein fast verschmachteter Soldat vor eines Predigers Tür, wo ihm ein Stück Brot gereicht wurde. Er nahm es mit tränenden Augen in die Hand, küßte es und sagte: „O du herzliebes Brot, Gott sei Dank, daß ich dich einmal wieder sehe". Denn er hatte in vielen Wochen kein Brot gesehen, viel weniger gegessen. —

Was aßen denn die Leute? werdet ihr fragen. Sie machten Brot aus Kleie, Baumrinden und Eicheln u. a. Die Heringslake ward häufig gekauft und gekocht, um Kraut und Graswurzeln und dergl. damit zu salzen. Die Kohlstrünke und weggeworfenen Knochen sind von den armen Kindern fleißig gesucht und selbst aus dem Rinnstein aufgehoben worden. Die Leute gingen mit schwärzlicher, gelber, grünlicher Hautfarbe ganz abgemagert und halb ohnmächtig auf den Gassen umher und suchten ihren Hunger zu stillen.

Zum Nachdenken für Eltern.

Ein sterbender Junge sagte einst zu seinem Vater: „Vater, ich bin dem Tode nahe, und ich weiß, daß ich verloren gehe. Wenn ich tot bin, so begrabe mich an der Seite des Weges, der zu deiner Pferde Weide führt. Wenn du dann dreimal des Tages an meinem Grabe vorbeigehst, so vergiß nicht, daß dein armer, verlorener Sohn dort liegt, und daß er nie ein Wort der Aufmunterung, nie einen guten Rat und nie ein Gebet aus deinem Munde vernommen hat. Du hast nie mit mir von Gott geredet, nie mit mir über mein Seelenheil gesprochen". — Das sind die ergreifenden Worte, welche je ein sterbendes Kind an seinen Vater richtete. Gott helfe uns, unsere Kinder für den Himmel zu erziehen.

Mannigfaltiges.

Größe und Einwohnerzahl Polens. Universitätsprofessor Dr. E. Romer hat für die polnische Friedensdelegation in Riga eine Zusammenstellung über die territorialen Verhältnisse und die Einwohnerzahl Polens angefertigt, die folgendes Bild ergibt: Das bisherige Gebiet Polens umfaßte in den Grenzen der sogen. Curzon-Linie etwa 251 300 Quadratkilometer mit 22 832 000 Einwohnern. Im Rigaer Vorfrieden wurden Polen weitere 135 319 Quadratkilometer vom russischen Gebiet mit 4 024 340 Einwohnern zuerkannt, sodaß Polen bei Abschluß des endgiltigen Friedens 26 856 340 Einwohner zählen würde, die sich auf einem Gebiet von 386 619 Quadratkilometern verteilen. Auf einen Quadratkilometer entfallen somit 73 Einwohner (in Belgien vor dem Kriege 252, in England 240, in Holland 176, in Italien 125, in Deutschland 120, in der Schweiz 91, in Oesterreich-Ungarn 76, in Frankreich 74, in Dänemark 71, in Rumänien 55, in Serbien 45, in Spanien 39). Inbezug auf den Prozentsatz der Nationalitäten kommt die Zusammenstellung zu folgendem Ergebnis: Polen 65,3 Prozent, Ukrainer 16,7, Juden 7,4, Deutsche 5,2, Weißrussen 3,1, Russen 0,5, Litauer 0,4, andere 0,14 Prozent. Die Konfessionen verteilen sich wie folgt: Römisch-Katholische 62,2 Prozent, Unierte 12,1, Juden 11,6, Orthodoxe 9,3, Evangelische 4,7 Prozent. Das strittige Wilnaer Gebiet ist in dieser Zusammenstellung nicht enthalten.

Quittungen

Für den „Hausfreund" eingegangen: Häusler 20.— Mk., Selma Stege 100.—, A. Sommerfeld 20.—, Joseph Kerpal 40.—, Joh. Sommerfeld 20.—; Michael Luther 20.—, Jul. Byschke 100.—, F. Kranich 30.—, Emil Rosner 50.—, L. Horn 100.—, Jul. Witt 150.—, Julja Ruminger 40.—, Eduard Rosner 50.—, Gottl. Rosner 90.—, Eduard Kublik 40.—, Rudolf Schmalz 40.—, Emilie Sonntag 40.—, Benj. Schmalz 38.—, Wilh. Draht 40.—, Benj. Dymmel 135.—, J. Eichstädt 500.—, O. Schmeichel 100.—, E. Pomczenke 50.—, Dombrowski 25.—, Reinh. Rontaler 200.—, Amanda Jäger 100.—, Gemeinde Warschau 308.—, Adam Palinski 100.—, S. Lange Doll. 1.—, Gemeinde Johanka 460.—, Ant. Miksa 95.—, Jan Brennenstuhl 100.—, Dan. Rode 270.—, Edm. Frank 30.—, Gemeinde Lodz I 700.—, O. Krause 100.—, T. Krüger 20.—, A. Belter 20.—, P. Prowe 25.—, A. Druse 35.—, Schwester Agnes 50,—, Ciechanowski 3.—, F. Schweiger 100.—

Herzlich dankend, bittet um weitere Gaben

Die Schriftleitung.

Verlag von B. Götze in Lodz. — Druck des Verlagshauses „Kompaß", Lodz, Nawrotst. 26.